

Jahresbericht 2018

TAG DER KRANKEN 2019

Sonntag, 3. März 2019

„80 Jahre Engagement für kranke und beeinträchtigte Menschen“



Besuch des Samaritervereins Vordemwald im Pflegeheim Sennhof in Vordemwald (bei Zofingen)
– dieses Jahr begleitet von Matteo Hug.
Mit seinem Charme und einem Ständchen auf der «Schnörregiige» schenkte er besondere Freude.

■ AGMSI Associazione Giornate del Malato della Svizzera Italiana ■ Alzheimer Schweiz
 ■ ASPS Association Spitex privée Suisse ■ curafutura Schweiz ■ curaviva ■ GELIKO
 Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz ■ Gesundheitsförderung Schweiz ■ GDK
 Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -
 direktoren ■ Haus- und Kinderärzte Schweiz ■ H+ Die Spitäler der Schweiz ■ Krebsliga
 Schweiz ■ Lungenliga Schweiz ■ Parkinson Schweiz ■ physioswiss ■ Rega Schweiz
 ■ Rheumaliga Schweiz ■ santésuisse ■ Schweizer. Berufsverband der
 Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK ■ Schweizerischer Evangelischer
 Kirchenbund ■ Schweizerische Herzstiftung ■ Schweizerisches Rotes Kreuz SRK
 ■ Schweizerischer Samariterbund ■ Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana
 ■ Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO ■ senesuisse ■ Spitex-Verband
 Schweiz ■ Stiftung Pro Senectute Schweiz ■ Verbindung der Schweizer Ärztinnen und
 Ärzte FMH

INHALT

1. **Motto**
2. **Faktenblatt zum Thema**
3. **Mitglieder des Zentralkomitees**
4. **Medienecho / Medienarbeit**
5. **Rapporto del Comitato regionale della Svizzera Italiana**
6. **Botschaft des Bundespräsidenten**
7. **Jahresrechnung 2018**
8. **Revisionsbericht**
9. **Schlusswort**



Unzählige Menschen überbrachten am 3. März kranken und betagten Menschen Blumen oder ein Geschenk, so wie hier die Spitex Burgdorf-Oberburg.

1. MOTTO

Das Zentralkomitee hat für den Tag der Kranken 2019 folgendes Thema gewählt:

«Wissen macht uns stark»

2. GEDANKEN DES VEREINS ZUM THEMA

Faktenblatt zum Tag der Kranken 2019

Autorin: Nicole Fivaz, Leiterin Geschäftsstelle Tag der Kranken

Wissen macht uns stark

Wissen ist wichtig, um eine Krankheit zu bewältigen oder damit umzugehen. Darin sind sich die Fachleute einig. Doch wieviel Wissen braucht es und zu welchem Zeitpunkt? Und gibt es in der heutigen Zeit mit so vielen Websites, Blogs und Wissenssendungen nicht bereits zu viel Informationen, so dass eine Überinformation vorherrscht und der Überblick verloren geht? Wie findet man relevante und korrekte Informationen? Diese und andere Herausforderungen rund um das Thema Wissen beleuchtet der Tag der Kranken 2019. Denn es gibt nicht die eine richtige Art der Information. Es geht darum zu verstehen, was die Krankheit oder die veränderte Lebenssituation mit einem macht und was bei den Angehörigen passiert. Wissen ist wichtig, um persönliche Vorgehensweisen zu entwickeln und so den veränderten Alltag besser bewältigen zu können. Zudem ist es wichtig, das Wissen anwenden zu können.

Bei einem Unfall oder einer Krankheit und im Verlauf der Behandlung tauchen bei den Betroffenen und ihren Angehörigen viele Fragen auf. Der grosse Teil der Betroffenen wünscht sich dann Informationen. Auf die hypothetische Frage nach dem Umfang, in dem man im Falle einer ernsthaften Erkrankung informiert werden möchte, antworteten 60 Prozent der Befragten einer deutschen Studie aus dem Jahr 2012, dass sie möglichst alles über ihre Krankheit und die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten wissen möchten. Fachleute gehen davon aus, dass die Zahlen in der Schweiz ähnlich sind. Interessierte suchen Rat beim behandelnden Arzt oder anderen Fachpersonen oder informieren sich über weitere Kanäle. Und davon gibt es im digitalen Zeitalter viele. Dies ist auch richtig und wichtig betonen Fachleute, die mit kranken Menschen in Kontakt sind. Denn nicht jeder möchte auf dem gleichen Weg Informationen erhalten. Zudem können sich das Informationsbedürfnis und der gewünschte Kanal im Laufe der Erkrankung verändern. Was jedoch in jedem Falle gilt: respektvolle Informationen auf Augenhöhe. Sie sollen klar, einfach, verlässlich und verständlich sein und die Menschen da abholen, wo sie gerade stehen. Zudem sollte der Zugang möglichst niederschwellig sein, das heisst, es sollte einfach sein, an die Informationen zu gelangen.

Wissen unterstützt den Therapieerfolg

In der heutigen Zeit gibt es oft mehr als eine Möglichkeit eine Krankheit zu therapieren. Dabei werden der Patient oder die Patientin sowie die Angehörigen immer mehr in die Entscheidung für die geeignete Therapie miteinbezogen. Doch um Mitzuentscheiden ist es zentral, die nötigen Informationen zu haben und sie zu verstehen. Es hat sich zudem gezeigt, dass Menschen mit mehr Wissen zufriedener mit der Entscheidung sind, die sie getroffen haben. Es braucht Wissen, zum Beispiel über die Nebenwirkungen der Medikamente. Wenn jemand weiss, wie ein bestimmtes Medikament wirkt und was für Folgen auftreten, hilft dies,

dass die Medikamente regelmässig eingenommen und nicht aus Angst vor den Nebenwirkungen, die auf dem Beipackzettel vermerkt sind, abgesetzt werden. Wenn ich verstehe, warum eine bestimmte Therapie sinnvoll ist, ist es einfacher die Behandlung durchzustehen und die Vorgaben, wie beispielsweise die pünktliche Einnahme von Medikamenten, einzuhalten. In der Fachsprache wird dies «Adhärenz» genannt. Wer gut informiert ist, hat weniger Stress: Er oder sie kennt sich und weiss, was hilft, um Stress und Ängste abzubauen und sich zu entspannen. Dies hilft Ressourcen aufzubauen und steigert die Lebensqualität. Es hat sich zudem gezeigt, dass Wissen über die Krankheit und die Behandlung hilft, die neue Lebenssituation emotional besser zu bewältigen, beispielsweise in der Arbeitswelt integriert zu bleiben, Beziehungen zu leben, sich zu reflektieren und offen zu sein für das Gegenüber. Dazu gehört auch Intimität zuzulassen und den veränderten Körper anzunehmen.

Pflegende Angehörige benötigen Wissen und sind wichtige Informationsquellen

Wissen ist auch für die Angehörigen von grosser Bedeutung, damit sie die kranke Person optimal unterstützen können. Es ist erwiesen, dass Betroffene aus Gesprächen mit Fachpersonen nur 40 bis 45 Prozent der Informationen erfassen können. Angehörige können helfen Informationen zu verstehen und einzuordnen. Gerade bei psychischen Krankheiten beklagen Angehörige zu wenig Informationen zu erhalten. Es ist darum wichtig, dass Informationen wiederholt und allenfalls über verschiedene Kanäle zu den Betroffenen und ihren Angehörigen gelangen. Dieses Wissen hilft Angehörigen, ihre Lieben besser zu verstehen. Es baut Spannungen in der Beziehung ab und gibt Raum für schöne, gemeinsame Momente – trotz Krankheit. Weiter sollten Angehörige wissen, wie sie sich selbst entlasten können bei der Pflege und Begleitung eines kranken Angehörigen, denn 70 Prozent aller pflegenden Angehörigen erkranken selbst, meist an Depressionen oder psychosomatischen Beschwerden. Darum ist es wichtig, dass Angehörige gut zu sich schauen und auch Freiräume für sich einbauen, um trotz der schwierigen Lebensumstände gesund zu bleiben.

Betreuende und pflegende Angehörige sind zudem oft auch Wissensübermittlerinnen und -übermittler. Zum Beispiel, wenn etwa ein demenzerkranktes Familienmitglied ins Spital muss. Bei Akutbehandlungen handelt es sich meist um Routineabläufe in spezialisierten Abteilungen. Dabei gerät die Demenzkrankheit etwas in den Hintergrund. Um die Behandlung und Pflege an die Bedürfnisse eines demenzkranken Menschen anpassen zu können, brauchen Ärztinnen und Pflegepersonal das Wissen und die Mithilfe der betreuenden Angehörigen.

Verschiedene Kanäle und korrektes Wissen in einfacher Sprache

Der Wunsch nach Wissen und Mitbestimmung ist wichtig, eine gesunde Reaktion und ein erster Schritt um gesund zu werden. Sich informieren heisst aktiv werden und seelischen Druck abbauen, um sich wieder anderen Dingen widmen zu können. Die Vermittlung von Wissen muss einfach und verständlich sein. Dies bedeutet, dass das Wissen aufbereitet werden muss, damit auch Nichtfachleute und Personen mit geringen Kenntnissen unserer Landessprachen verstehen, um was es geht. Wer Wissen verbreitet – sei es in den Medien oder über Portale und Blogs – hat zudem die Verantwortung genau zu recherchieren, um nicht Fehlinformationen zu verbreiten, die falsche Hoffnungen wecken.

Nicht alle wollen auf die gleiche Art informiert werden und haben dieselben Bedürfnisse. Deshalb braucht es verschiedene Zugänge und Kanäle, die ihrerseits an die Patientengruppen und Krankheitsbilder angepasst sein müssen. Reden passt beispielsweise nicht für alle Menschen. Einigen ist es lieber, in einem ersten Schritt über einen anonymen Chat mit jemandem in Kontakt zu treten oder sich über audiovisuelle Hilfsmittel zu informieren. Gerade bei psychischen Fragen oder Suchtproblemen fällt dies einfacher, weil man Angst hat, ansonsten gleich stigmatisiert zu werden. Weiter ist wichtig: Damit die Informationen ankommen, müssen die Botschafter glaubwürdig sein. So kann es

beispielsweise bei Jugendlichen hilfreich sein, wenn sie Informationen von Gleichaltrigen erhalten. Bei älteren Personen kann die Spitex eine wichtige Informationsquelle sein. Am besten setzen Projekte zur Wissensvermittlung dort an, wo die Betroffenen sind und leben. Viele der Angebote werden in der Schweiz über die Gesundheitsligen oder andere NPOs abgedeckt.

Gesundheitsinformationen in der Muttersprache

Die Komplexität des Gesundheitssystems ist oft schon für die einheimische Bevölkerung schwer verständlich. Für Menschen mit geringen Kenntnissen einer Landessprache können jedoch Anamnesegespräche mit dem Arzt oder der Ärztin, die Erläuterungen zu einer Diagnose, zu einem Behandlungsablauf oder zu einer Operation schnell zu Überforderungen führen und in einer ohnehin schon belastenden Krankheitssituation zusätzlich verunsichern. Auch wenn die Kenntnisse einer Landessprache im Alltag oft ausreichen, stellen Ausführungen zu komplexen medizinischen Zusammenhängen für die Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen vielfach eine Überforderung dar. Der Einsatz von unentgeltlichen Dolmetschenden und Gesundheitspersonal, das im Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund geschult ist, helfen Zugangsbarrieren abzubauen. Broschüren mit Gesundheitsinformationen in der Muttersprache, wie beispielsweise Ernährungsempfehlungen bei einer Diabeteserkrankung, sind ebenfalls hilfreich und wichtig. Sie stärken das Vertrauen in die vorgeschlagene Behandlung. Die Erfahrung zeigt, dass die Abgabe von Informationsmaterial bei einer Konsultation oder einem Gespräch mit der Gesundheitsfachperson die beste Wirkung zeigt.

Fachpersonen sind wichtige Informationsvermittler

Medizinische Fachpersonen geniessen ein hohes Vertrauen und sind oft erste Anlaufstelle bei gesundheitlichen Fragen. Im Spital- und Klinik-Barometer vertrauen 92 Prozent der Befragten den Empfehlungen der Ärztinnen und Ärzte in eine geeignete Institution überwiesen zu werden. Bei Fragen zur Zahnpflege und Mundhygiene sind die Zahnärztinnen und Zahnärzte die wichtigste Anlaufstelle. 73 Prozent der Befragten gaben bei der SSO-Publikumsumfrage an, vom Zahnarzt über die Zahnpflege informiert zu werden. Nicht immer werden auf Anhieb alle Informationen richtig verstanden. Gut wäre es darum, wenn Fachleute auch weitere Quellen wie Selbsthilfeorganisationen, Gesundheitsligen, Websites oder Blogs vermitteln und aufzeigen, wo man Wissen holen kann, ohne die Person zu verurteilen, wenn sie im ersten Moment dazu noch nicht in der Lage ist. Die Fachleute müssen zudem befähigt werden zu informieren. Einige Fachleute gehen beispielsweise davon aus, dass wenn ihre Patientinnen und Patienten keine Fragen stellen, alles klar ist und sie ihren Job gut gemacht haben. Dies ist jedoch nicht immer der Fall. Manchmal traut sich das Gegenüber nicht Fragen zu stellen oder hat das Gefühl, dass die Fachperson keine Zeit hat. Es ist wichtig, dass Fachpersonen regelmässig nachfragen, ob wirklich alles verständlich ist. Der Zeitpunkt, wann welches Wissen gewünscht ist, ist von Person zu Person unterschiedlich. In der Fülle des vorhandenen Wissens, ist es zudem zentral herauszufiltern, welches Wissen hilft und stimmt und was hinterfragt werden muss. Nicht immer ist es einfach im Dschungel der Informationen die richtigen Informationen zu finden. Gerade bei komplementären oder integrativen Methoden ist es wichtig zu unterscheiden, was glaubhafte Angebote oder Informationen sind und welche nicht. Hier hilft es, wenn man mit einer Fachperson offen und ehrlich darüber sprechen und Fragen stellen kann. Dafür braucht es Vertrauen, und genügend Zeit. Auch die Gesundheitsligen können weiterhelfen. Die Krebsliga beispielsweise hat eigens hierzu eine Broschüre herausgegeben.

Fachpersonen sind gefordert

Von den Fachpersonen ist viel Fingerspitzengefühl gefragt, denn ihre Aufgabe ist vielschichtig und nicht immer einfach. Die Tatsache, dass Patientinnen und Patienten Entscheide vermehrt partizipativ mittragen, kann eine Herausforderung sein. Wie eine

Beziehung auf Augenhöhe von Arzt und Patient gelingt, zeigt eine Publikation der Rheumaliga aus dem Jahr 2015 auf. Es gilt Antworten zu geben auf Fragen, die man vielleicht so noch nie gehört hat und einen selbst nicht so relevant erscheinen, für die Betroffenen und ihre Angehörigen aber bedeutend sind. Und wie geht man damit um, wenn man als Experte eine Frage gerade nicht beantworten kann und erst Abklärungen treffen muss? Wichtig ist zu verstehen, welche Bedürfnisse hinter einer Frage stehen und sich ein gutes Netzwerk aufzubauen, um dem Wissensbedürfnis in guter Form begegnen zu können. Weiter gilt es, den Wissenstransfer sicherzustellen zwischen den verschiedenen in die Behandlung involvierten Experten, aber auch die Kompetenz der Betroffenen und ihrer Angehörigen gilt es zu berücksichtigen. Gerade bei Demenzerkrankten ist dies ein wichtiges Thema. Aber wieviel Wissen soll oder darf ich als Fachperson mit Angehörigen teilen? Hilfreich ist hier, wenn eine Patientenverfügung vorliegt, die klar festlegt, was weitergegeben werden darf und was nicht.

Andere Betroffene sind glaubwürdige und hilfreiche Informationsvermittler

Chronisch kranke und beeinträchtigte Personen haben eigene Ziele und entwickeln eigene Strategien. Im Verlauf der Krankheit eignen sich Betroffene und ihre Angehörigen oft viel Fachwissen und Erfahrung an und werden so zu Experten der Erkrankung und ihrem Umgang damit. Viele empfinden es als wertvoll, wenn sie anderen ihr Wissen weitergeben können. Diese Art der Informationsvermittlung ist heute Teil der vielfältigen Wissensangebote und nennt sich Peer-to-Peer, Peer Counselling oder Genesungsbegleitung. Sie beruht auf dem Gedanken, dass Patientinnen und Patienten kompetent sind, sich gegenseitig zu helfen und zu befähigen. Patientinnen und Patienten erhalten eine Bezugsperson, die als eine Art Lotse fungiert. Der Vorteil ist, dass das Wissen auf Augenhöhe weitergegeben wird und die Gesundheit anstelle der Krankheit im Fokus steht. Peers sind glaubwürdig, weil sie selber die Krankheit erlebt haben, respektive erleben. Es wird geschätzt, dass jeder fünfte Patient heute nach Unterstützung in Online-Communities sucht. Auch Selbsthilfegruppen sind hilfreich. Der Mut, Probleme authentisch zu offenbaren ist grösser, wenn man mit Gleichgesinnten darüber spricht und ein positives Vorbild hat, das Sicherheit und Hoffnung vermittelt. Oft finden Peers einen anderen Zugang zu Betroffenen als Fachleute und auch die Fachleute profitieren von Peers, da sie neue Einsichten erhalten. In der Psychiatrie und bei Querschnittlähmungen kommt der Peer-Ansatz immer mehr zum Einsatz. Die Krebsliga und die Rheumaliga haben je einen Betroffenenrat ins Leben gerufen, der von einer Fachperson begleitet wird. Alzheimer Schweiz hat seit einem Jahr eine Arbeitsgruppe von Menschen mit Demenz, die wertvollen Input liefert, was aus Sicht der Erkrankten zu tun ist. Damit Peer-to-Peer funktioniert braucht es die Offenheit von allen Beteiligten und auch die Ausbildung der Peers ist wichtig.

Wissen zu haben und anzuwenden hilft, gesund zu bleiben

Wir alle ziehen einen Nutzen aus guten Gesundheitsinformationen. Wissen zu haben und es kompetent anzuwenden, lohnt sich für kranke und gesunde Menschen. Wissen über Gesundheit und Krankheit trägt dazu bei, gesund zu bleiben und das über alle Altersstufen hinweg. Die WHO hält in ihrer Ottawa-Charta fest: «Menschen können ihr Gesundheitspotenzial nur dann weitestgehend entfalten, wenn sie auf die Faktoren, die ihre Gesundheit beeinflussen, auch Einfluss nehmen können.» Dazu gehört, dass Gesundheitsinformationen nicht nur verfügbar sind, sondern auch verstanden und angewendet werden. Oft passiert genau das, beim Austausch mit anderen Menschen. Darum ist es wichtig, die Diskussion über die Gesundheit anzuregen. Das wollen wir mit dem Tag der Kranken 2019 erreichen. Jede und jeder kann hier einen Beitrag leisten und Wissen weitergeben, nachfragen sowie mithelfen, dass Informationen verstanden werden. Wir müssen uns trauen, über Krankheiten zu sprechen und Fragen zu stellen, um kompetent mit unserer Gesundheit umzugehen. Es geht darum, das Wissen auszuweiten und zu erreichen, dass die einzelnen Menschen sich wohl fühlen mit sich und ihrem Körper und im täglichen

Leben Entscheidungen treffen, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken. Dazu gehört, dass jeder das Gesundheitswesen kennt und weiss, wohin und zu wem er oder sie mit welchem Anliegen gehen kann sowie wer unterstützen und entlasten kann. Es geht aber auch darum, die Vorsorgeuntersuchungen und Präventionsmassnahmen zu kennen, politische Veränderungen im Gesundheitswesen zu verstehen sowie beurteilen zu können, ob Informationen über Gesundheitsrisiken in den Medien vertrauenswürdig sind. Mit der Vermittlung dieser Kompetenzen sollte bereits in der Schule begonnen werden und auch die Arbeitgebenden können viel beitragen, dass ihre Mitarbeitenden langfristig gesund bleiben. Der diesjährige Tag der Kranken ist eine gute Gelegenheit, sich um die eigene Gesundheit zu kümmern und sich zu fragen: Habe ich alle Voraussetzungen und das Wissen, um ein gesundes und glückliches Leben zu führen und/oder gut mit meiner Krankheit oder Beeinträchtigung umzugehen? Er ist aber auch dazu da, sich mit kranken und beeinträchtigten Menschen auszutauschen. Jedes Jahr tun dies tausende Menschen und Organisationen mit Besuchen, Konzerten, Gottesdiensten oder anderen Veranstaltungen. Der Tag der Kranken ist zudem für uns als Verein immer der Tag, um Danke zu sagen. Unser Dank gilt all jenen, die sich regelmässig einsetzen für kranke und beeinträchtigte Menschen.



Über 100 Musikformationen spielten in der ganzen Schweiz am Tag der Kranken unentgeltlich für kranke und betagte Menschen und bereiteten ihnen so eine grosse Freude.

3. WECHSEL IM VORSTAND UND DER GESCHÄFTSSTELLE

Gleich drei Schlüsselpositionen wurden an der Generalversammlung des Vereins Tag der Kranken kurz vor dessen 80-jährigem Bestehen neu besetzt. Am 29. Mai hat Doris Fischer-Taeschler von Veio Zanolini, dem langjährigen Präsidenten des Vereins, den Vorsitz beim Tag der Kranken übernommen. Weiter hat die Mitgliederversammlung den Vertreter der FMH Dr. med. Hans Kurt zum neuen Vizepräsidenten gewählt. Er ersetzt die 2017 verstorbene Dr. med. Ursula Steiner-König. Die langjährige Zentralsekretärin Sylvia Ortner übergibt ihre Aufgaben an die Kommunikationsbeauftragte Nicole Fivaz.

Nach dreissig- und zwanzigjähriger Tätigkeit für den Tag der Kranken haben sich der Präsident und die Zentralsekretärin entschieden, ihre Aufgaben in neue Hände zu geben. Die neue Präsidentin Doris Fischer-Taeschler verfügt über langjährige Erfahrung im Gesundheitswesen und in der Politik. «Ich freue mich sehr, meine Kenntnisse beim Tag der Kranken einzubringen», erklärte sie bei ihrer Wahl. Auch der neue Vizepräsident und erfahrene Mediziner Dr. med. Hans Kurt freut sich auf seine Aufgabe: «Für mich ist dieser Tag ein wichtiges Zeichen der Solidarität gegenüber den kranken und beeinträchtigten Menschen in unserem Land». Die Mitglieder des Zentralkomitees haben zudem die beiden bisherigen Vorstandsmitglieder Dorit Djelid, Vertreterin von H+ Die Spitäler der Schweiz und Delegierte der Romandie, und Athos Pedrioli, Präsident des «Comitato della Svizzera Italiana», wiedergewählt. Weiter haben Sie zugestimmt, dass die Aufgaben der Kommunikationsbeauftragten und der Sekretärin zusammengeführt werden. Nach dem Rücktritt von Sylvia Ortner übernimmt die Kommunikationsbeauftragte Nicole Fivaz, die seit 2011 für den Verein tätig ist, die Sekretariatsaufgaben des Vereins und fungiert nun als Geschäftsleiterin. Eine ihrer ersten Aufgaben war der Relaunch der Website, die in die Jahre gekommen war und nicht selbständig verwaltet werden konnte. Das neue, frische Design mit dem Portal als Einstiegsseite stiess auf Anklang. Die neue Website ging Ende 2018 mit einer ersten Version online. Ab Februar 2019 funktionierte dann auch das neue Aktivitätentool, das es erlaubt, die Aktionen auf der Website zu publizieren.



Veio Zanolini übergibt sein Amt als Präsident an Doris Fischer-Taeschler.

Zusammensetzung Vorstand ab Mai 2018

Präsidentin Doris Fischer-Taeschler
Vizepräsident Dr. med. Hans Kurt, Vertreter der FMH
Vorstandsmitglieder Dorit Djelid, Vertreterin H+ Die Spitäler der Schweiz,
 Delegierte für die Romandie

Athos Pedrioli, Präsident der Associazione Giornate del Malato della Svizzera Italiana

Trägerorganisationen 2018/2019	Vertreter/in im Zentralkomitee
AGMSI Associazione Giornata del Malato della Svizzera Italiana	Athos Pedrioli
Alzheimer Schweiz, Bern	Nani Moras
ASPS Association Spitex privée Suisse	Marcel Durst
Curafutura, Bern	Annick Chevillot
Curaviva	Dr. Markus Leser
GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren, Bern	Andreas Scheuber
GELIKO Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz	Erich Tschirky
Gesundheitsförderung Schweiz, Lausanne	Catherine Favre
Hausärzte Schweiz	Sandra Hügli
H+ Die Spitäler der Schweiz, Bern	Dorit Djelid
Lungenliga Schweiz, Bern	Regula Grünwald
Krebsliga Schweiz, Bern	Erika Gardi
Parkinson Schweiz, Egg	Carmen Stenico
Physioswiss, Sursee	René Rindlisbacher
Rheumaliga Schweiz, Zürich	Monika Siber
santésuisse, Solothurn	Paul Rhyn
Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner, Bern	Helena Zaugg
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Bern	Pfarrerin Evelyn Goetschel
Schweizerische Herzstiftung, Bern	Robert Keller
Schweizerische Rettungsflugwacht REGA, Zürich	Judith Jerez
Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern	Christine Rufenacht
Schweizerischer Samariterbund, Olten	Christine Rufenacht
Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana, Zürich	Marcel Wisler
Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO, Bern	Andrea Renggli
Senesuisse	Christian Streit
Spitex-Verband Schweiz, Bern	Lisa Pesenti
Stiftung Pro Senectute Schweiz, Zürich	Werner Schärer
Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH, Bern	Dr. med. Hans Kurt

Ehrenmitglieder:

Veio Zanolini, Minusio (Ehrenpräsident)
 Dr. theol. Felix Christ, Bern
 Yolanda Hartmann, Epalinges
 Sylvia Ortner, Pieterlen

Neue Mitglieder und Mutationen im Zentralkomitee:

Wir freuen uns, dass wir mit **ASPS Association Spitex privée Suisse** und **senesuisse** zwei neue Mitglieder in unserem Verein begrüßen dürfen. Ausgetreten per Ende 2018 ist der Verein Evivo Netzwerk.

Neue Vertretungen im Zentralkomitee

Organisation

Alzheimer Schweiz

Curafutura

Gesundheitsförderung Schweiz

Lungenliga

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Vertretung

Marianne Wolfensberger,
neu Nani Moras

Lis Etter, neu Annick Chevillot

Rudolf Zurkinden,

neu Catherine Favre

Elena Strozzi, neu Regula Grünwald

Pfarrerin Elsbeth Plaz-Lutz,

neu Evelyn Goetschel

Wir heissen alle neuen Mitglieder und neuen Vertretungen herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit! Ein grosses Dankeschön geht an die zurückgetretenen Vertreter für ihr Engagement.

4. MEDIENARBEIT/ MEDIENECHO ZUM TAG DER KRANKEN 2019

Beurteilung des Medienechos zum Tag der Kranken 2019 durch die Leiterin der Geschäftsstelle.

Weniger Medienbeiträge trotz Jubiläumsjahr

1.	Titel / Thema:	Tag der Kranken am 3. März 2019: Gesundheitswissen stärkt in allen Lebenslagen
2.	Kennzahlen und Beurteilung des Medienechos	
2.1	Fazit des Medienechos	
<p>Die Medienmitteilung sowie die Aktivitäten der Trägerorganisationen und des Verbands Schweizer Volksmusik zum Tag der Kranken 2019 haben ein gutes Medienecho ausgelöst: Total wurden 136 Beiträge publiziert, in weiteren 8 Beiträgen, die von Anfang Februar bis Ende April erschienen sind, wurde der Tag der Kranken erwähnt (Abb 1). Hierbei handelt es sich unter anderem um Vereinsmeldungen. Im Jahr 2019 nahmen immer noch zwei Berichte Bezug auf die Ansprache von Johann N. Schneider-Ammann im Jahr 2016. Es ist anzunehmen, dass dies mit seinem Rücktritt Ende 2018 künftig nicht mehr der Fall sein wird.</p> <p>Die nachfolgende Medienauswertung bezieht sich auf die 136 Beiträge zum diesjährigen Tag der Kranken. Es gilt jedoch festzuhalten, dass unsere Botschaften erfreulicherweise zum Teil auch bei Artikeln, in denen der Tag der Kranken nicht im Fokus stand, Eingang fanden. Im Vergleich zu den Vorjahren, wo wir ein stetiges Wachstum an Artikeln verzeichnen durften (100 im Jahr 2015, 120 im Jahr 2016, 139 Beiträge im Jahr 2017 und 146 im Jahr 2018) gab es dieses Jahr erstmals einen Rückgang. Ausserdem hatten wir nahezu keine Beiträge mit nationaler Reichweite. 105 Beiträge waren in Deutschschweizer, 16 in Westschweizer und 15 in Tessiner Medien erschienen (Abb. 2). Die Zahl der Beiträge aus der Romandie war damit deutlich tiefer als im Vorjahr. Dies zeigt sich auch in der prozentualen Verteilung. Die Anteile der Deutschschweizer und Tessiner Beiträge sind gestiegen von 71% auf 77% und von 10% auf 11%. Der Anteil der Romandie ist gesunken von 19% auf 12%. Die meisten der Artikel/Beiträge waren mittelgross (54). Weiter wurden 44 grosse und 38 kleine Artikel/Beiträge publiziert (Abb. 3). Im Vergleich zu den beiden Vorjahren wurden weniger mittelgrosse Beiträge (76 im Jahr 2017 und 69 im Jahr 2018) veröffentlicht. Die Zahl der grossen Beiträge hat gegenüber letztem Jahr mit 53 Beiträgen abgenommen, ist jedoch grösser als 2017 mit 39 Beiträgen. Zugenommen im Vergleich zu den beiden Vorjahren mit je 24 Beiträgen hat die Zahl der kleinen Beiträge und Meldungen.</p>		

Die dreisprachige Ansprache von Bundespräsident Ueli Maurer wurde in allen drei Landesteilen am Tag der Kranken am Mittag im Radio und am Abend vor der Hauptausgabe der Tagesschau am Fernsehen gesendet. Leider gab es von der Rede keinen Text, der den Agenturen hätte zugesandt werden können. Demzufolge gab es auch keine Berichterstattung zur Rede. In einigen Beiträgen wurde jedoch darauf hingewiesen, dass der Bundespräsident am Tag der Kranken zur Bevölkerung spricht. Weiter hat die Tessiner Tagesschau einen Beitrag veröffentlicht zur Veranstaltung, die jeweils die Tessiner Organisation AGMSI (Associazione Giornate del Malato della Svizzera Italiana) durchführt.

Die SDA/ATS hat dieses Jahr keine Meldung verfasst. Die einzige Agentur, die berichtet hat, war das Presseportal Schweiz. Dieses hat die Medienmitteilungen des Vereins und der Krebsliga aufgenommen. Dass die SDA/ATS keine Meldung macht ist ein Novum und erstaunlich, schliesslich war ja im Jahr 2019 80jähriges Jubiläum des Tag der Kranken. 87% der Beiträge wurden von einem Journalisten oder einer Privatperson bzw. Personen des öffentlichen Lebens¹⁾ verfasst. Dies ist ein Prozent weniger als im Vorjahr; damals lag der Wert bei 88%. In 12% der Fälle hat 2019 die Redaktion den Bericht verfasst. 1% haben die Agenturmeldung übernommen. (Abb. 4). Gesamthaft war das Thema, ausser im Tessin, wo breit und zum Teil mehrmals berichtet wurde, vor allem in den Lokalteilen präsent.

44% waren Online-Beiträge. Somit ist die Online-Präsenz nach einem stetigen Anstieg in den letzten Jahren leicht zurückgegangen (28% im Jahr 2016, 43% im Jahre 2017 und 49% im Jahr 2018). Der Printbereich hat hingegen anders als in den Vorjahren zugelegt und liegt nun wieder bei 55%. Die TV- und Radio-Beiträge haben ebenfalls leicht zugenommen und sind bei je 4 und 6% (Abb. 5). Die meisten Radio-Beiträge waren verknüpft mit einem Interview mit dem Vizepräsidenten oder der Leiterin der Geschäftsstelle. Vor allem kleine und lokale Medien haben das Thema gerne aufgegriffen, meist verknüpft mit einem lokalen Bezug, z.B. einem Porträt einer betroffenen Person, einer Musikveranstaltung oder einer Dankesaktion in der Region. Von den 139 Beiträgen zum Tag der Kranken nahmen nur 11 Bezug zur Rede des Bundespräsidenten. Die Rede des Bundespräsidenten ist somit in der Berichterstattung nahezu untergegangen. 84 Beiträge bezogen sich auf konkrete Aktionen (60 und 86 in den Jahren 2017 und 2018).

In 56 Berichten wurde der Verein als Träger des Tages genannt, bei 96 Beiträgen waren eins oder mehrere Mitglieder der Trägerschaft Teil der Berichterstattung. Dies ist ein leichter Rückgang im Vergleich zu 2018 mit 68, resp. 97 Beiträgen. 84 Beiträge haben das diesjährige Motto aufgegriffen. Dies ist ein Rückgang im Vergleich zu 2018 mit 101 Beiträgen. 52 Beiträge haben das 80-Jahr-Jubiläum unseres Vereins erwähnt. In 130 Beiträgen wurde das Datum 3. März 2019 mit dem Tag der Kranken verknüpft (Abb. 6). Das ist in etwa gleich wie im Vorjahr, wo dies 134 Mal der Fall war.

Auch 2019 haben sich wiederum viele **Regierungsrätinnen und -räte für den Tag der Kranken engagiert** – sei es mit Beiträgen auf Ihren Websites, Videobotschaften, Medienberichten oder Besuchen bei kranken und betagten Menschen. Auch die Trägerorganisationen und deren regionale Organisationen sowie zugewandte Organisationen wie der Verband Schweizer Volksmusik haben sich stark engagiert und mit Artikeln in den Fachzeitschriften und vielen Webbeiträgen auf den Tag der Kranken aufmerksam gemacht. Die Krebsliga und Alzheimer Schweiz haben zudem eine eigene Medienmitteilung publiziert. Weiter wurden uns **164 Aktionen/Aktivitäten gemeldet** (im Vorjahr waren es 200), die wir auf der Website in unserem Veranstaltungskalender publizieren konnten. Der Rückgang könnte zwei Gründe haben. Einerseits hat das Aktivitätentool erst ganz kurz vor dem Tag der Kranken richtig funktioniert hat. Gerade bei den französischen und italienischen Aktionen könnte dies der Grund sein, dass Aktionen nicht erfasst werden konnten und wir somit keine Kenntnis hatten. Andererseits fiel dieses Jahr die Fasnacht in einigen Kantonen zusammen mit dem Tag der Kranken. Einige Organisationen, die sich regelmässig am Tag der Kranken beteiligen, haben darum dieses Jahr auf eine Aktivität verzichtet.

¹⁾ dazu zählen zum Beispiel Regierungsräte, Pfarrer, Mitarbeitende des Roten Kreuzes, die sich zum Tag der Kranken geäussert haben und/oder über ihre Aktionen berichtet haben.

2.2 Kennzahlen des Medienechos

Abb. 1: Art der Medienberichterstattung

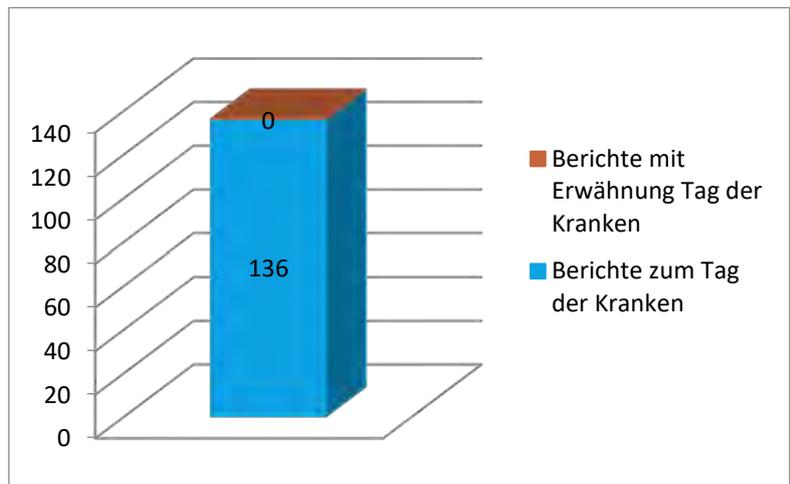


Abb. 2: Sprachverteilung der Medienberichterstattung

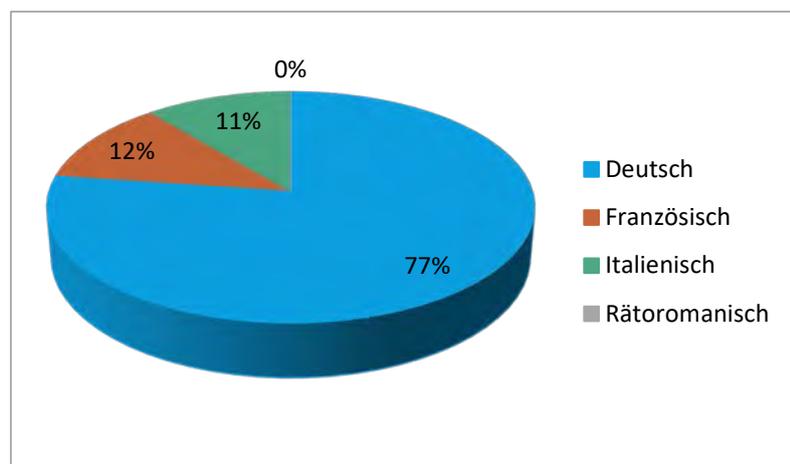


Abb. 3: Gewichtung der Artikel/Beiträge

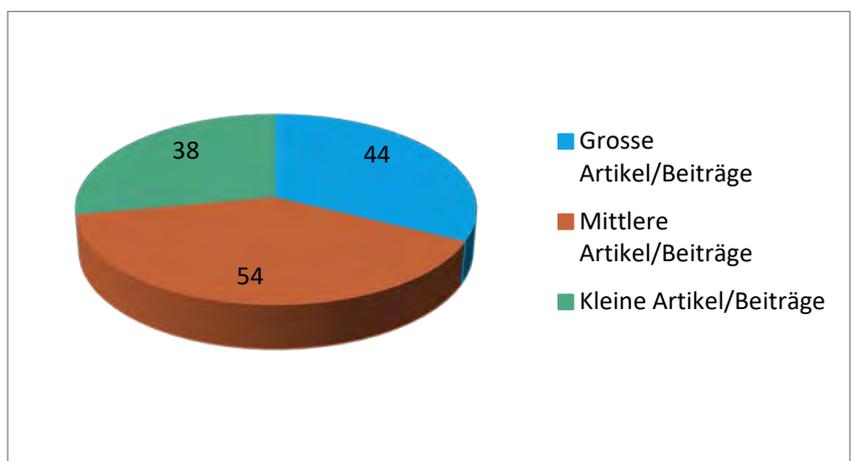


Abb. 4: Quelle der Artikel/Beiträge

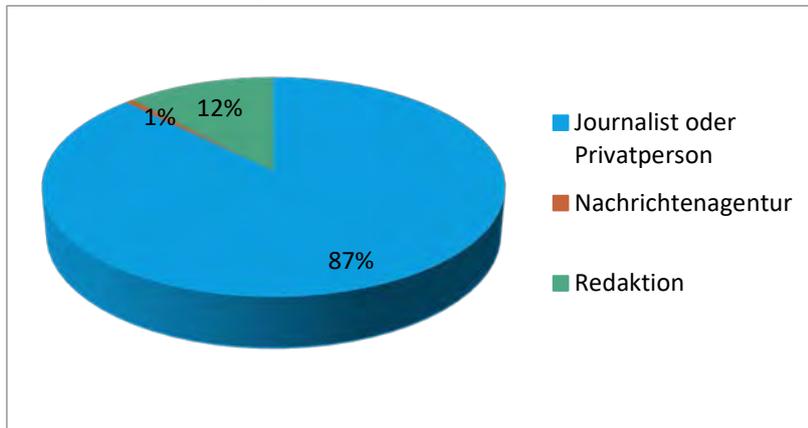


Abb. 5: Berichterstattung nach Medientyp

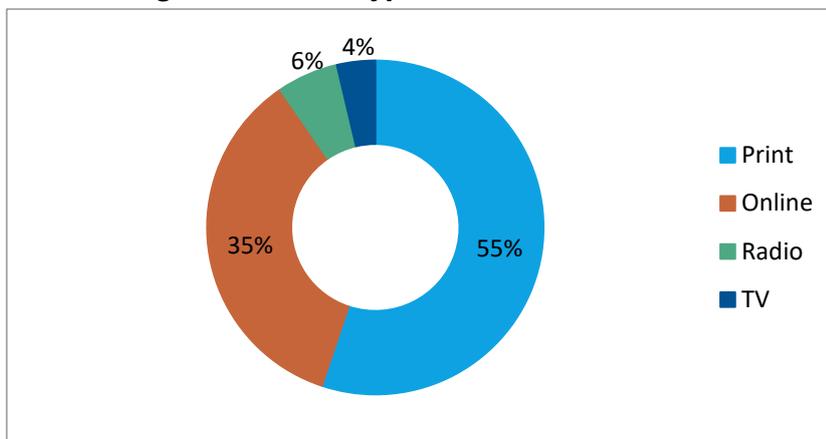
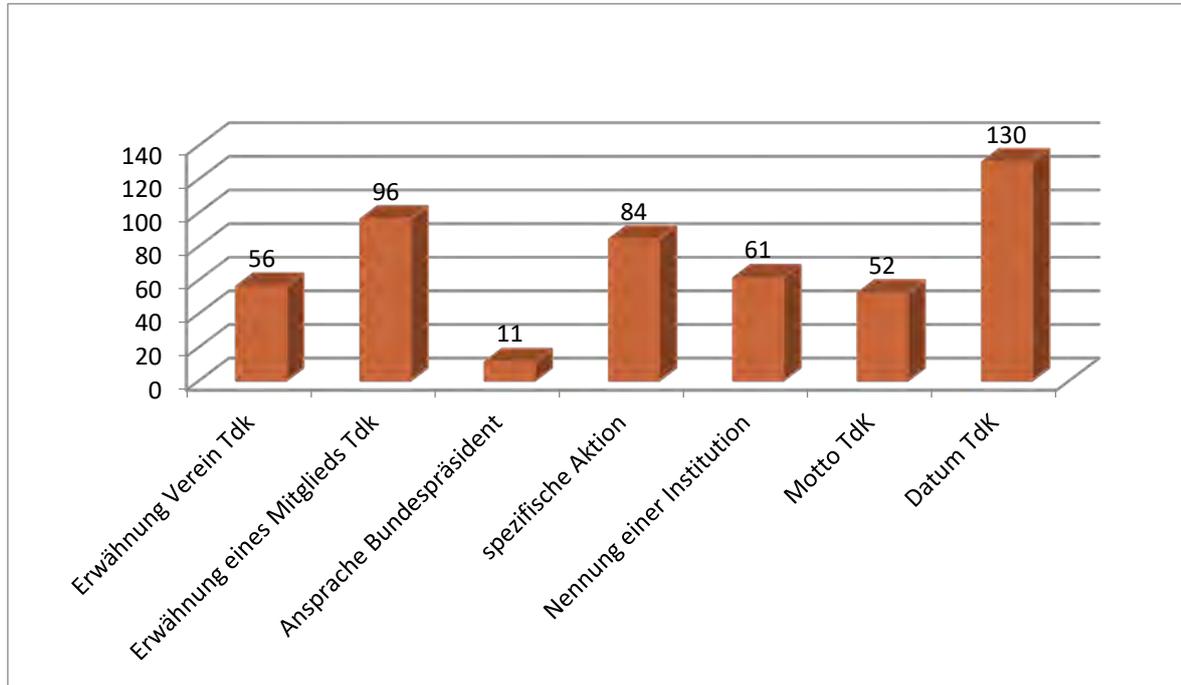


Abb. 6: Inhalte Berichterstattung



2. Konkurrenz auf dem Newsmarkt

Der Tag der Kranken fiel dieses Jahr mit der Fasnacht zusammen. Dies hatte neben der Beteiligung am Tag der Kranken auch einen Einfluss auf die Berichterstattung. Weiter stand mit dem Vorstoss zur Erhöhung der Franchise ein weiteres Gesundheitsthema im Fokus. Zudem hat sich die katholische Kirche stark gemacht, vermehrt den seit 1993 stattfindenden Welttag der Kranken in den Vordergrund zu rücken. Es stand sogar im Raum, dass die katholische Kirche ab 2020 ganz auf den ersten Märzsonntag verzichten möchte. Die Geschäftsstelle hat darum im März 2019 Kontakt aufgenommen mit der katholischen Kirche respektive der Bischofskonferenz, um künftig besser zusammenzuarbeiten.

5. RAPPORTO DEL COMITATO REGIONALE DELLA SVIZZERA ITALIANA

Athos Pedrioli, Presidente AGMSI



RAPPORTO FINALE GIORNATE DEL MALATO 2019

Le Giornate del malato 2019 sono state organizzate dall'Associazione Giornate del Malato della Svizzera italiana il 26 febbraio ed il 3 marzo u.s. . Come tradizione il programma ha previsto lo svolgimento di un evento serale di presentazione e successivamente, in occasione della giornata nazionale, una serie di visite ad ospedali, case anziani e strutture paraospedaliere del Cantone.

Il tema scelto per l'edizione 2019 è "Sapere ci rende forti".

Testimonial sono la signora Yvonne Petrini di Chiasso e la giornalista Susanna Cattaneo di Ticino Management.

L'organizzazione e la comunicazione dell'evento è stata affidata alla LK Communication etc. di Savosa.

Serata evento per la presentazione dell'edizione 2019 Cappella Clinica Sant'Anna Sorengo, 26 febbraio 2019

Con la collaborazione della Direzione della Clinica Sant'Anna di Sorengo, la serata-presentazione del 26 febbraio si è tenuta nella Cappella della Clinica, alla presenza del Presidente dell'Ente Ospedaliero Cantonale Paolo Sanvido, del CEO di Swiss Medical Network Dino Cauzza, della Sindaca di Sorengo Antonella Meuli, dei rappresentanti dell'AGMSI, della Lega Polmonare, della direzione ticinese del gruppo Swiss Medical Network e della stampa, oltre che di un folto pubblico. Il Consigliere di Stato Paolo Beltraminelli ha inviato un contributo filmato.

Il tema delle Giornate è stato esplorato grazie alla lunga intervista di Susanna Cattaneo a Yvonne Petrini, affetta da una insufficienza polmonare e recentemente operata per una complessa patologia cardiaca. La signora Petrini ha spiegato come la forza di volontà e la capacità di tessere forti rapporti familiari e sociali aiutino a convivere con la malattia, la cui conoscenza è fondamentale.

La serata è poi continuata con il concerto di Gala dell'Ensemble di fagotti della Scuola universitaria di musica "Conservatorio della Svizzera italiana" Lugano Bassoon Class, e si è conclusa con un'apericena.

Corriere del Ticino e il portale Ticino today hanno ampiamente riportato l'evento.
(vedi anche fotogallery <https://www.ticinotoday.ch/content/la-giornata-del-malato-%E2%80%99Csapere-ci-rende-forti%E2%80%9D>)

La LK Communication etc. ha proceduto alla trasmissione di comunicati stampa prima e dopo l'evento.

Immagini della serata del 26 febbraio:



Giornata nazionale del 3 marzo

Il programma della giornata nazionale del 3 marzo si è svolto sull'arco dell'intera domenica con le visite dei reparti di geriatria e RAMI dell'Ospedale regionale di Locarno La Carità, della Casa Anziani San Giorgio di Brissago e della Clinica Hildebrand di Brissago.

Alle visite sono intervenuti il Consigliere di Stato Direttore del Dipartimento della Sanità e della Socialità Paolo Beltraminelli, il Direttore generale dell'Ente ospedaliero Giorgio Pellanda, il Presidente EOC Paolo Sanvido, Gian Paolo Caligari in rappresentanza dell'Associazione Cliniche private ticinese e per l'AGMSI il presidente Athos Pedrioli, la vicepresidente Anna De Benedetti, Stefano Cutunic e Katia Camozzi. A Brissago vi erano vice sindaco e municipali di Brissago e di Ronco s/Ascona. Nelle varie strutture erano presenti i Direttori, i responsabili medici e di reparto, il personale curante, i pazienti e gli ospiti.

Il pranzo è stato offerto ed ospitato dalla Clinica Hildebrand di Brissago.

RSI è stata presente durante le visite all'Ospedale La Carità e alla Casa anziani San Giorgio. Un ampio servizio televisivo è stato trasmesso la sera stessa. I portali Ticinonews, Tio e Ticinotoday hanno pubblicato il comunicato stampa trasmesso nel pomeriggio dall'AGMSI, così come le relative immagini fotografiche. Corriere del Ticino e La Regione hanno pubblicato un completo resoconto della Giornata.

<https://www.rsi.ch/news/ticino-e-grigioni-e-insubria/Sapere-ci-rende-forti-11499467.html>

<https://www.ticinotoday.ch/content/la-giornata-del-malato-visita-agli-istituti-di-cura>

<https://www.ticinonews.ch/ticino/479468/giornata-del-malato-2019-sapere-ci-rende-forti>

<https://www.tio.ch/ticino/attualita/1355822/beltraminelli-in-visita-ai-malati-sapere-ci-rende-forti>

Sanità **Pazienti più consapevoli**

Giornata del malato nel Locarnese – La Carità presenta due nuovi reparti



DIRETTORI
Paolo Beltraminelli con Luca Merlini, direttore dell'ospedale La Carità (Foto GdF)

■ Pazienti meglio e più informati, dunque più consapevoli delle cure e più forti nell'affrontare la propria malattia. È all'insegna del «Sapere ci rende più forti» che s'è celebrata ieri in tutto il Ticino e il Grigioni italiano la Giornata del malato edizione 2019 che, a livello istituzionale, ha avuto come «epicentro» il Locarnese. La delegazione dell'Associazione Giornate del malato della Svizzera italiana, guidata dal suo presidente Athos Pedrioli, insieme ai vertici della sanità cantonale rappresentati dal consigliere di Stato e direttore del DSS Paolo Beltraminelli, dal presidente dell'Ente Ospedaliero Cantonale (EOC) Paolo Sanvido e dal direttore Giorgio Pellanda, ha potuto infatti apprezzare la qualità delle strutture e delle cure

nella regione, a cominciare dall'Ospedale La Carità. Accolta dal direttore del nosocomio, Luca Merlini, la delegazione di ospiti eccellenti ha potuto visitare due dei nuovi reparti che caratterizzano l'offerta sanitaria della Carità: il reparto di geriatria, aperto lo scorso gennaio e che sarà dotato a pieno regime di una ventina di letti, e quello delle cure acute di minore intensità (RAMI) anch'esso da poco operativo e che dispone di una quindicina di letti. Per quanto riguarda la geriatria, come ha sottolineato Merlini, l'orientamento del nosocomio locarnese si tratta di un «atto dovuto» considerando l'alta percentuale di anziani che vivono nella regione e dunque bisognosi di un'eccellenza nelle cure. Ma il direttore ha voluto an-

che spingersi più in là, parlando del futuro orientamento della Carità come «ospedale dell'anziano» a tutti gli effetti. «Insieme alla medicina e alla chirurgia interna, la nostra specializzazione sarà quella di occuparci soprattutto dei pazienti anziani», ha sottolineato. Su precisa richiesta dei vertici dell'EOC e di Paolo Beltraminelli, il direttore del nosocomio locarnese ha poi accompagnato la delegazione nei nuovi locali che serviranno per la formazione universitaria del master in medicina che dal 2020 caratterizzerà l'offerta sanitaria ticinese. La Giornata del malato locarnese s'è poi trasferita a Brissago, prima alla Casa anziani San Giorgio e quindi alla Clinica Hildebrand per un pranzo insieme a ospiti e personale. **MAG**

Si è svolta ieri tra Locarno e Brissago la Giornata del malato 2019, con il tema 'Sapere ci rende forti'

'Informare di più i malati'

Athos Pedrioli, presidente dell'Associazione: 'Meglio un paziente viene informato, meglio affronta la malattia'

di Giuseppe Carini

Parlare con i pazienti, informarli sulla loro malattia, spiegare il più possibile quanto è loro successo. Creare un rapporto medico-malato franco, trasparente. Dare un nome alle cose. Perché sì, anche quando si parla di diagnosi "il sapere ci rende forti" è questo il tema, svolta a livello istituzionale che ha accompagnato ieri la Giornata del malato 2019 «Le malattie e le disabilità possono essere meglio comprese, meglio affrontate da parte dei malati se la conoscenza e il sapere a loro disposizione si sviluppano nel modo più aperto possibile», spiega da noi raggiunto Athos Pedrioli, presidente dell'Associazione giornate del malato della Svizzera italiana. È fondamentale, insomma, «da parte del personale medico e paramedico informare l'ammalato, o ad esempio in una casa anziani l'ospite, affinché questa persona, comprendendo bene tutto quello che sta succedendo, possa provare a migliorare il suo stato di salute in un tempo ridotto». E come testimonia direttamente tutto che una miglior comunicazione porti benefici? Certo, risponde Pedrioli. «Presentando la Giornata del malato 2019 abbiamo avuto la testimonianza di una signora

che aveva una grave alterazione polmonare, aggraviata, poi aveva avuto un infarto cardiologico e che ha dovuto subire un intervento chirurgico. Abbiamo sentito la testimonianza di uno psichiatra con forti dubbi e perplessità su quanto stava succedendo. «La signora grazie al personale medico l'ha capito meglio, e ha recuperato in un tempo minore rispetto a quanto sarebbe potuto succedere nel caso in cui non avesse fornito aiuto a chi essa stessa era stata in centro».

Senza mai dimenticare, però, la delicatezza del la questione. Una questione che si fa psicologica, utroche clinica. Come parlare con i malati? Come affrontare il discorso nel modo migliore? «È chiaro che il ruolo della comunicazione è importante. Ma bisogna sempre tenere conto del fatto che il paziente possa chiedere espressamente di non sapere nulla. Un suo diritto che non bisogna prevaricare». Ad ogni modo, anche quando si parla di malattie molto gravi, ha visto che i medici cercano di instaurare un rapporto il più possibile improntato sulla comunicazione, perché a livello psicologico si possono instaurare meccanismi che portano il malato ad affrontare con più forza, più volontà la malattia.

La Giornata del malato 2019 si è svolta inizialmente all'ospedale regionale La Carità di Locarno, per poi spostarsi a Brissago alla Casa anziani San Giorgio in Ticino. Le Giornate si svolgono in che in queste parolacce straziate e alla Clinica



Un dialogo tra personale medico e degenti che deve essere franco, sincero, intenso e trasparente

za di informare il malato della malattia. Paolo Beltraminelli, direttore del Dipartimento sanità e società, ha fatto come «il tema solo quest'anno è sicuramente impegnativo. Nel senso che si tratta di sapere e fare tutti». E sicuramente verso. Ma ciò implica un dialogo con il malato tanto intenso,

per tanto tempo, soprattutto i malati con malattie serie e gravi, non sempre erano informati su una non sempre si scendeva nei dettagli. Per Beltraminelli invece oggi, è molto importante affrontare la malattia con i malati. Ma anche con i parenti, instaurando un dialogo trasparente, corretto e consa-

pevole stimolando magari il fatto che il progresso scientifico e della ricerca ha portato molte malattie ad essere più trattabili, affrontabili, questo a una volta. Tuttavia però pensare che se il dialogo deve essere franco e bisogna dire speranza, bisogna essere sereni anche a non affrontare di fatto

La LK Communication etc. ha proceduto alla trasmissione di comunicati stampa prima e dopo l'evento.

Le immagini della giornata di visita:

ORL La Carità Locarno



Casa anziani San Giorgio Brissago



Clinica Hildebrand, Brissago



6. BUNDESPRÄSIDENT UELI MAURER AM TAG DER KRANKEN



Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger

Heute denken wir am Tag der Kranken an diejenigen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die krank sind. Was heisst das eigentlich, krank zu sein, krank zu werden? Das kann bedeuten, dass sich so zu sagen über Nacht das Leben verändert. Es ist fast, als würde uns der Boden unter den Füssen weggezogen. Man droht, ins Bodenlose zu stürzen. Was braucht es in solch einer Situation? Es braucht ein Auffangnetz. Das Bedürfnis nach Sicherheit wächst, da wollen wir Sicherheit bieten. Ich würde gerne von einem Sicherheitsnetz sprechen. Aber was ist das, ein Sicherheitsnetz?

Da spreche ich Sie alle an, ob gesund oder krank. Wir alle haben einen Beitrag zu leisten, sei es als Angehörige, als Arbeitgeber, als Freunde, als Nachbarn oder einfach als Mitglied dieser Gesellschaft. Wir möchten den Menschen Sicherheit geben und das Vernetzte, das Ineinandergreifen, das kann helfen. Weil niemand kann das alleine. Aber wir alle zusammen, wir können das, ein Netzwerk bilden, das Wissen ergänzen. Da sind Ärzte, da ist das Pflegepersonal, da sind wir, die die Leute kennen oder in deren Umfeld leben. Alle können Hilfe brauchen. Alle können Sicherheit brauchen und in einem Netzwerk können wir diese Sicherheit gemeinsam erbringen. Weil diejenigen, die keinen Boden unter den Füssen haben, die brauchen diese Sicherheit. Die brauchen dieses Sicherheitsnetz.

Damit liegt es an mir, Ihnen allen zu danken, die sich engagieren. Einmal dem Verein, der diesen Anlass zum 80. Mal durchführt, diesen Tag der Kranken. Herzlichen Dank für Ihr Engagement. Ich möchte aber auch Ihnen danken, Ihnen allen. Ich möchte Sie auffordern, Mut zu haben, sich zu engagieren für unsere Gesellschaft, für unsere Kranken. Gemeinsam sind wir stark, gemeinsam können wir dieses Wissen verbreiten. Ich wünsche Ihnen dafür viel Mut. Und Ihnen allen, die Sie krank sind, wünsche ich viel Zuversicht und viel Kraft. Mached Sie's guet.

Das Schweizer Fernsehen strahlte am Tag der Kranken ein Video der Rede in allen drei Landesteilen aus.

Dieses ist auf der Website www.tagderkranken.ch abrufbar.

7. JAHRESRECHNUNG 2018

Erfolgsrechnung 2018 (1.1. bis 31.12.2018)

Aufwand

Ausgaben		25'662.48
4710	Büromaterial	548.90
4720	Porti	27.00
4725	Übersetzungen	468.50
4740	Medienversand-/arbeit	10'670.85
4750	Internet	1'691.50
4760	Sekretariatsaufwand	8'020.00
4770	Sekretariatsspesen	1'058.60
4780	Repräsentationsspesen	476.30
4790	Sitzungs- und Reisespesen	1'193.20
4800	Bankspesen	60.10
4810	Postkontospesen/-zins	147.53
4850	Abschreibungen Büromaschinen/EDV	1'300.00

Ertrag

Einnahmen		18'570.80
6000	Mitgliederbeiträge	13'500.00
6001	Beitrag Kantone	3'500.00
6002	Spenden	1'000.00
6003	Spenden aus Kirchenkollekten	568.90
6700	Bankzins	1.90

Total Aufwand und Ertrag	25'662.48	18'570.80
---------------------------------	------------------	------------------

Verlust	7'091.68
----------------	-----------------

Bilanz per 31.12.2018

Aktiven

Umlaufvermögen		2'132.67
1000	Kasse	0.00
1010	Postkonto 89-187572-0	207.92
1020	Bankkonto EKB 42 3 442 479 45	1'844.60
1060	Debitoren	80.15
1070	Transitorische Aktiven	0.00
Anlagevermögen		161.30
1080	Büromaschinen / EDV	161.30

Passiven

Verbindlichkeiten		5'997.90
2000	Kreditoren	468.50
2010	Kreditor N. Fivaz	5'098.60
2020	Transitorische Passiven	430.80
Eigenkapital		3'387.75
2100	Vereinsvermögen (Kapital)	3'387.75
2140	Jahresergebnis	0.00
Total Aktiven und Passiven		2'293.97 9'385.65
Verlust		7'091.68

8. REVISIONSBERICHT

An die
Generalversammlung des
des Vereins Tag der Kranken
3001 Bern

Revisionsbericht Jahresrechnung 2018

Sehr geehrte Damen und Herren

Die unterzeichnenden Revisoren haben die Jahresrechnung 2018 des Vereins Tag der Kranken geprüft.

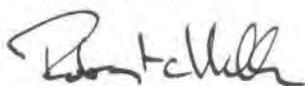
Wir stellen fest, dass

- Die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen.
- Die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist und die allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätze eingehalten werden.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Aufgrund unserer Prüfungshandlung beantragen wir der Generalversammlung die Rechnung anzunehmen und der Rechnungsführerin, unter bester Verdankung für die geleistete Arbeit, Entlastung zu erteilen.

Die Revisoren:



Dr. Robert C. Keller



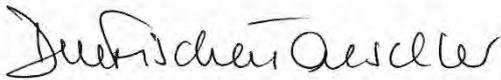
Jacqueline Strahm

Bern, 10. Mai 2019

9. SCHLUSSWORT

Die Präsidentin und die Leiterin der Geschäftsstelle danken den Mitgliedern, den Regierungsrätinnen und Regierungsräten, den Medien und den zugewandten Organisationen, welche den Tag der Kranken in die Öffentlichkeit getragen haben. Unser Dank geht weiter an all die vielen bekannten und unbekanntenen Helferinnen und Helfer für ihren Einsatz vor oder am Tag der Kranken. Während unserem Besuch bei zwei Veranstaltungen des Verbands Schweizer Volksmusik Kanton Zürich durften wir erleben, wie viel Freude ein musikalischer Gruss den Menschen in den Alters- und Pflegeheimen bringt. Ein besonderes Dankeschön geht an unseren Bundespräsidenten Ueli Maurer für seine Rede zum Tag der Kranken.

Tag der Kranken



Doris Fischer-Taeschler
Präsidentin



Nicole Fivaz
Leiterin Geschäftsstelle



Projekt "Urban Knitting" im Park des «Istituto Santa Filomena» und im Park des Gemeindeshauses in Stabio. Das Projekt wurde am Tag der Kranken 2019 eingeweiht und bleibt ein Jahr bestehen. Interessierte können den Park gratis besuchen.

Der Verein «Tag der Kranken» – 80 Jahre engagiert für kranke und beeinträchtigte Menschen

Der «Tag der Kranken» sensibilisiert die Bevölkerung einmal pro Jahr zu einem besonderen Thema aus dem Bereich Gesundheit und Krankheit. Er will dazu beitragen, Beziehungen zwischen Kranken und Gesunden zu fördern, Verständnis für die Bedürfnisse der Kranken zu schaffen und an die Pflichten der Gesunden gegenüber kranken Menschen zu erinnern. Zudem setzt er sich für die Anerkennung der Tätigkeiten all jener ein, die sich beruflich und privat für Patientinnen und Patienten sowie für Kranke engagieren. Der Verein finanziert sich über Mitgliederbeiträge und Spenden. **Spendenkonto: PC 89-187572-0**

Geschäftsstelle: Tag der Kranken, c/o Nicole Fivaz, Schützenweg 13, 3322 Schönbühl